

die Infanterie in ihren Booten auf hohe Meer. Die Truppen des Sultans erbeuteten das gesamte Lager, die Heerden und die Getreidevorräthe und brannten alle Dörfer nieder. Darauf kehrten sie im Triumph nach Tanger zurück, wo die Beute öffentlich verkauft werden soll. Gamam ist in die Berge geflüchtet. Der Aufstand gilt als beendet.

Island.

* **Berlin**, 30. Aug. Der Kaiser empfing heute den italienischen Vizekonsul Grafen Lanza in feierlicher Audienz, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte; später erhielt der Kaiser dem Erzbischof der Beuronen Benedictiner-Congregation, Placidus Walter, eine Audienz.

Auf der in Friedrichshagen stattgefundenen allgemeinen deutschen Fischzüchterconferenz wurde beschlossen, den nächsten deutschen Fischereitag 1894 in Breslau stattfinden zu lassen.

Der heutige „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die von der Reichskommission gefassten Beschlüsse gegen die Choleraepidemie, insgesammt 22 Paragraphen, und erklärt, daß nach jeder Richtung hin die weitgehendsten Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden sind.

Eine der größten Schwierigkeiten, welche sich bei der Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf das Handwerk u. s. w. erheben, besteht darin, die Verhältnisskosten so zu bemessen, daß die kleineren Betriebe sie ohne große Beschwerden aufbringen können. Es wird deshalb bei der Beurtheilung aller in diesem Gebiet einschlagenden Fragen der Sparmaßstäbelpunkt ausschlaggebend sein müssen.

Wenngleich man nun bei der Entscheidung über die Form der Entschädigungen gewisse Erfahrungen, welche man bei der bisherigen Unfallversicherung hat machen können, benutzen und demzufolge beispielsweise die kleinen Entschädigungen nicht in der Form von Renten, sondern von Capitalabschreibungen gewähren wird, so wird man doch im Großen und Ganzen an diesem Kostenposten gegenüber dem entsprechenden der jetzigen Berufsvereinigungen nicht viel sparen können. Man wird die Höchstgrenze der Entschädigungen dorthin verlegen müssen, wo sie nach dem Unfallversicherungsgebot vom 6. Juli 1884 liegt, weil sonst das Handwerk der Vortheile, welche ihm aus der Unfallversicherung vornehmlich bezuges von Arbeitskräften winken, nicht theilhaftig werden würde.

Die Hauptersparnisse wird man demnach durch die Wahl der einfachsten und zweckmäßigsten Organisation, sowie der billigen Verwaltung zu machen suchen. Ein so complicirter Apparat, wie er bei den gewerblichen Berufsvereinigungen zur Vertheilung der Beiträge in Bewegung gesetzt werden muß, würde beispielsweise für die neue Versicherung viel zu theuer sein. Bei den Berufsvereinigungen werden die Beiträge nach den Gefahrenklassen und den Löhnen bemessen. Es ist also die Aufstellung von Gefahrenklassen, die Zuthellung der Betriebe zu den einzelnen Klassen und die Einhebungen von Lohnnachweisungen, deren Prüfung u. s. w., um die Beiträge gesetzmäßig zu vertheilen. Von solchen Vorkehrungen dürfte der neue Gesetzentwurf absehen müssen. Er wird das auch um so eher können, als die Gefahrenhöhe in den noch außerhalb des Unfallversicherungsgebietes stehenden Betrieben nicht allzusehr verschieden ist. Ob man sich freilich dem Modus der Vertheilung der Beitragslast lediglich nach der Arbeiterzahl wird begnügen können, bleibt doch fraglich.

Es ist mehrfach angeregt worden, im Interesse der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche polizeilich vorzuschreiben, daß von den Sommer-Molkereien Mager- und Buttermilch nur in abgekochtem Zustande an die Molkereigenossen verabsolgt werden dürfe. Allerdings — so heißt es mit Bezug hierauf in einer amtlichen Notiz — steht die Thatsache fest, daß schon eine kleine Menge des Anstufungsstoffs genügt, um größere Mengen gesunde Milch zu inficiren, und daß durch das Befüllen der verbleibenden Mager- und Buttermilch die Maul- und Klauenseuche vielfach in bis dahin seuchenfreie Viehbestände übertragen worden ist.

Durch die Verlegung des Ministers für Landwirtschaft vom 30. Mai v. J. sind deshalb die Polizeibehörden bereits angewiesen, beim Auftreten der Maul- und Klauenseuche in dem Viehbestände auch nur eines bei einer Molkereigenossenschaft beteiligten Landwirths der Genossenschaft die Sterilisirung der abzugebenden Magermilch — durch Erhitzen bis auf 100 Grad Celsius — vorzuschreiben. Weitergehende Maßregeln können im polizeilichen Wege nach Lage der Seuchengefährdung nicht wohl angeordnet werden. Bei der jetzigen weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche und dem großen Umfang, den die Genossenschaftsmolkereien angenommen haben, ist es aber dringend wünschenswert, daß die landwirthschaftlichen Kreise die große, von der Verwendung fremder Magermilch zum Füttern ihnen drohende Gefahr zum Bewußtsein bringen und die gebotenen Vorichtsmaßregeln auch ihrerseits nicht außer Acht lassen, sowie die Maßregeln der Behörden unterstützen.

haus und laufend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! — Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben.

Des Mondes Silberglanz durchfluthete den hohen Dom, seine Strahlen fielen auf Herminia, sie wie mit einem Heiligenschein umgebend. Und er, der ihre Nähe bei den ersten Tönen des Recitativs gekannt hatte, jetzt, so er seine Mädchenknospe in voller Pracht entfaltet, einer Rose gleich vor sich stehen!

Vegetationsvoll neigte er sein Knie vor ihr und ihre Hand erfassend, sagte er: „Glaube mir, Herminia, nie erlosch Dein Bild in meiner Brust — Du meine Muse! Du erscheinst mir wie ein Gedanken aus Himmelshöhen, von den Händen meines unsterblichen Vaters. Heute darf ich Dir das Geheimniß meines Lebens offenbaren. Meine unvergängliche Liebe zu Dir! — Die heiße Sehnsucht, Dich wieder zu sehen.“

Glückliche Herminia! Bis an sein seliges Ende blieb der „englische Bach“ das heitere geniale Menschenkind, der Verehrer schöner Frauen — doch immer seinem geliebten Weibe in treuer Liebe ergeben — und als 1782 des Altbewinglers eifrige Hand sein heißes Künstlerherz erfaßte, und ihn sein Freund und Seelsorger trug, ob er auch des Himmels gedente, da lächelte des großen Bachs Jüngling schalkhaft, und flüsterte: „Ich denke seiner und freue mich zumeist auf die Küsse der schönen Engel.“

* **Hannover**, 30. August. Die 33. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure wurde gestern Morgens hier eröffnet. Von dem über 8000 Mitglieder zählenden Verein waren über 600 erschienen, die von dem Vorsitzenden des Vereins, Hofrath Dr. Caro-Mannheim, zunächst begrüßt wurden. Oberpräsident Dr. v. Bennigsen ließ darauf die Versammlung willkommen, alsdann der Stadtdirector Tramm. Der Redner der hiesigen technischen Hochschule, Professor Dr. Rohrbach, wies auf den Zusammenhang zwischen den technischen Hochschulen und der deutschen Industrie hin. Vereinsdirector Dr. Peters-Berlin erstattete den Jahresbericht. Die Einnahmen betragen 314,000, die Ausgaben 290,000 M. Das Vereinsvermögen belief sich auf 178,936 M. Die vom Verein herausgegebene Architekten- und Ingenieur-Zeitung hat eine Auflage von 10,000 Exemplaren erreicht. Reglerungs-Baumeister von Borries-Hannover sprach über die Betriebsergebnisse der nordamerikanischen Eisenbahnen für 1889—90 und Professor Dr. Düre-Machen über „das Flugzeug und seine Darstellung“, während zum Schluß des ersten Verhandlungstages Fabrikant Ericks-Braunschweig eine „neue Rechenmaschine“ vorführte, die schwierige Rechenexempel durch rasche Lösung erledigte. Professor Jordan-Hannover verwies auf die vor schon 2 Jahrhunderten durch den Hannover'schen Philosophen Leibniz erfundene Rechenmaschine und bezeichnet dieses als Vorbild aller bis jetzt bekannt gewordenen derartigen Maschinen.

Ungarn.

Oesterreich-Ungarn, Wien, 30. Aug. Das „Wiener Tagbl.“ meldet, daß das Ministerium des Aeußern im Einvernehmen mit andern Ministern eine provisorische Verständigung in der zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien schwebenden Weinfrage getroffen hat. In Triester Kaufmannskreisen ist man hierüber außerordentlich erfreut. — Wie die „Politische Correspondenz“ von ihrem Budapest-Correspondenten erfährt, hat der Finanzminister Werkele dem ungarischen Geldmarkt aus den Staatskassenbeständen 1 1/2 Millionen Gulden zur Verfügung gestellt.

Ungarn, Graz, 30. Aug. Der Stadtrath verbot die Abhaltung des Juristentages aus sanitären Gründen.

Rußland, Petersburg, 30. Aug. In einer Besprechung über die Finanzlage Rußlands schildert die „Nowoje Wremja“ dieselbe als äußerst ungünstig. Ihren Informationen nach sei die Staatskasse derart erschöpft, daß nichts Anderes als die Einführung der Einkommensteuer übrig bleibe; in der Zwischenzeit wird die Regierung zweifellos eine neue Serie Creditrubel ausgeben müssen. Es dürfte jetzt als feststehend erachtet werden, daß auch in diesem Jahre sechs Gouvernements, und zwar im Süden und Südwesten des Reiches, von einer vollständigen Missernte heimgesucht seien und daß der Futtermangel die Bauern zur Veräußerung ihres Viehs zwingen werde. — Von den J. B. nach Argentinien u. s. g. wanderten J. B. ist eine ungemein große Anzahl auf der Rückkehr begriffen und hat bereits an den Grenzstationen um Wiederzulassung angehalten. Die Regierung jetzt jedoch dieser Rückwanderung Hindernisse entgegen.

Serbien, Belgrad, 30. August. Der Ministerrath beauftragte den Finanzminister mit den Vorarbeiten für die Aufhebung des Tabaks- und Salzmonopols. Er sah hierfür soll durch eine Tabaksteuer und Verkaufslizenz gefunden werden.

Von der Cholera.

— **Amthlicher Cholerabericht.** In Hamburg kamen am 29. August 447 Erkrankungen, 173 Todesfälle vor. Der aus Berlin gestern gemeldete Cholerafall verließ, wie berichtet wird, nicht tödlich. Aus dem Regierungsbezirk Stade wurden vom 27. bis 30. August 2 Erkrankungen und 1 Todesfall, aus dem Regierungsbezirk Schleswig in 16 Ortschaften bis zum 29. August 100 Erkrankungen und 32 Todesfälle, darunter am 28. August in Altona 35 Erkrankungen und 15 Todesfälle, aus dem Regierungsbezirk Lüneburg vom 27. bis 30. August 3 Todesfälle gemeldet. Im Krankenhaus zu Leipzig wurde am 29. August bei einem aus Hamburg gekommenen Schloffer Cholera festgestellt. In Neustadt-Mecklenburg ist am 29. August ein aus Hamburg zugereister Mann an Cholera erkrankt. Aus verschiedenen Orten wird das Vorkommen einzelner Cholerafälle gemeldet. In Thorn ist ein Arbeiter an Cholera asiatica verstorben. Zwischen Dirschau und Konitz wurde ein unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankter Reisender aus dem Eisenbahzuge entfernt. Die Cholerafälle in Halle werden dementriert. Auch in Bremen wird behauptet, neuerdings sei kein Fall von Cholera asiatica konstatiert. Dagegen soll in letzter Nacht ein solcher Fall festgestellt sein.

Berlin, 30. August. Ein zweiter Fall von asiatischer Cholera ist im Moabitler Vorstadlquartier konstatiert worden. Wiederum ist es ein Hamburger, der nach Berlin kam, um sich in Sicherheit zu bringen, und dann hier erkrankte. Es ist ein Handlungsreisender, Namens Josef Karpen, der am 24. d. M. auf dem Lehrter Bahnhofe eintraf, als Choleraverdächtig dort angehalten und nach dem Moabitler Quartier übergeführt wurde. Die bakteriologische Untersuchung hat ergeben, daß Karpen mit der cholera asiatica behaftet war. Wir wollen hierzu gleich bemerken, daß dieser sowohl als auch Frau Frohnert bereits auf dem Wege der Genesung befindlich angesehen werden können. — Von gestern zu heute sind weitere fünfzehn choleraverdächtige Fälle der Sanitätscommission gemeldet, doch ist die Untersuchung noch nicht beendet worden.

— Zu dem den Kaufmann Josef Karpen betreffenden Cholerafall erzählt man weiter, daß die veripäetete öffentliche Mitteilung daraus zurückzuführen ist, daß alle Merkmale auf das Sorgfältigste festgestellt werden mußten. Dies hat in dem vorliegenden Falle um so mehr Schwierigkeiten gemacht, als die Untersuchung große klinische Schwierigkeiten insofern verursachte, als der Eingeleitete nur leicht erkrankt war, und die bakteriologischen Feststellungen bei der geringen Anzahl der vorhandenen Kommabazillen viel Zeit und längere Beobachtung erforderten. In dem Falle Sandrock, Göbenstr. 10a, wird die Möglichkeit, daß es sich um die asiatische Cholera handelte, zugegeben. Die bakteriologische Untersuchung ist daher unterblieben, weil Anfangs die Genehmigung von den Angehörigen nicht zu erlangen war, später aber, als die Sanitätscommission die Leicheneröffnung angeordnet hatte, die Leiche schon beerdigt war. — Im Ganzen sind bisher 60 bis 70 choleraartige Erkrankungen gemeldet, 27 davon Betroffene befinden sich im Moabitler Krankenhaus. Gestorben sind von diesen 10 Personen und zwar an Brechdurchfall und anderen Magenkrankungen.

— Am Montag Nachmittag sind auf der Fahrt

von Hamburg nach Berlin in dem um 4 Uhr auf dem Lehrter Bahnhofe eintreffenden Zuge drei Kinder des Schlafwagenkassirers E. an der Cholera erkrankt. E., der schon seit Jahren die Strecke Berlin-Hamburg befährt, verlor am Sonntag seine Frau an der Cholera — die Familie des Beamten wohnt in Hamburg — und nun wollte der tiefgebeugte drei seiner sechs Kinder zu einem hieselbst wohnenden Bruder in Pflege schaffen. Auf der Fahrt nach hier erkrankten die drei Kleinen unter choleraverdächtigen Erscheinungen und mußten in aufsehendem hoffnungslosem Zustande auf Station Ludwigsplatz aus dem Zuge entfernt und nach dem dortigen Krankenhaus geschafft werden.

Hamburg, 29. Aug. Der Polizeichef Senator Doctor Bachmann theilte mit, daß bis heute Mittag 3400 Erkrankten etwa 1070 gestorben sind. Er sprach sich mit Zuversicht dahin aus, daß die Seuche ebenso schwinden werde, als sie gekommen.

Hamburg, 30. Aug. Der Stand der Cholera hat sich heute wieder verschlechtert. In mindestens 10 Städten Schleswig-Holsteins soll nunmehr ebenfalls die Cholera ausgebrochen sein. Die Manöber bei Kellinghausen werden abgefürzt. Beim Nordostsee-Kanal werden keine neuen Arbeiter mehr eingestellt.

Bremen, 30. Aug. Diese Nacht ist ein zweiter Choleraodesfall vorgekommen; heute wurden zwei Erkrankungen gemeldet. Die Schwimmbäder sind geschlossen. In Bremerhaven hat sich bis jetzt kein Cholerafall ereignet. Die Großherzogin von Sachsen-Weimar nahm in Helgoland einen Extradampfer zur schleunigen Abreise. Der Frachtverkehr zu Schiff mit Hamburg ist geschlossen.

Kiel, 30. August. Wie verlautet, soll in dem Hause Adolfsstraße 10 ein Fall von schwarzen Boden constatirt worden sein. Eine amtliche Bestätigung hierüber liegt noch nicht vor.

Sarre, 30. August. Am Sonntag sind, wie nunmehr festgestellt, 60 Choleraerkrankungen und 24 Sterbefälle vorgekommen. — In Rouen ist der Gesundheitszustand ein unveränderter.

Warschau, 30. August. Wegen Auftretens der Cholera im Bezirk von Chem verbot Generalgouverneur Gurko alle Wallfahrten nach Czestochowa. Alle aus der Lubliner Gegend eintreffenden Waaren, die mit der Weichselbahn ankommen, sollen gründlich desinficirt werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Dirschau**, 30. August. In Lunau ist an einem Arbeiter die Erkrankung an schwarzen Boden constatirt worden. Amtlich bereits werden Vorkehrungen getroffen, um die Ansteckungsgefahr zu bekämpfen.

Hofenberg, 30. Aug. (D. B.) Man wird sich der Aufregung erinnern, welche im Frühling dieses Jahres in Genossenschaftskreisen herrschte, als es fast gleichzeitig bekannt wurde, daß die Kassirer v. Knobelssdorf in Allenstein und Gausl in Dt. Eylau von den ihnen anvertrauten Geldern große Summen veruntreut hätten. Das Verbrechen Gausl's fand gestern vor der Strafkammer seine Sühne. Da viele Einzelheiten der Gausl'schen Angelegenheit bereits in der Presse veröffentlicht sind, so können wir uns auf die noch unbekanntesten Sachen beschränken, welche die Gerichtsverhandlung enthüllte. Gausl hat seine Unterstellungen schon fast so lange systematisch betrieben, als er Kassirer des Credit-Vereins gewesen ist, nämlich 24 Jahre. Er sagt, die Stelle sei ihm förmlich aufgedrungen worden, obwohl er von der Buchführung kein Verständniß gehabt hätte, und so seien bereits in den ersten Jahren ihm unbegreifliche Defecte entstanden, die er dann durch Veruntreuungen zu decken versucht hätte. Er hatte viel Geld in Bauten gesteckt, seine Töchter reichlich ausgestattet, habe aber Niemand betrügen wollen, sondern die Absicht gehabt, alles wieder zu erheben, sobald er hätte günstig verkaufen können. Noch im vorigen Jahre baute er ein neues Haus für ca. 20,000 M. Er hatte Hypothekenschulden in Höhe von 37,000 M., veruntreute Gelder ca. 75,000 M. zu verzinsen. Der Director und Controleur hätten die aus der Creditkasse entlehnten Gelder nie verzinst; er habe hierfür aus seiner (?) Tasche allein 2060 M. Zinsen zahlen müssen, um die Abschlüsse fertigen zu können! Diese Summe hat der neue Ausschichtsrath in der That von den beiden Herren nachträglich eingezogen! (Diese Sache wird wohl noch ein Nachspiel haben.) Der jetzige Controleur Lange erklärt, es habe ein Gegenbuch geführt, somit sei eine richtige Controle unmöglich gewesen. In der Generalversammlung vom 27. März cr., wo es sehr stürmisch herging, obwohl noch keine Defecte entdeckt waren, erklärte der Vorsitzende des Ausschichtsraths Grünbaum: die Sache stimmt bis auf das Tüpfelchen über dem i. Sie können ruhig Dedargen ertheilen! Ein Zufall brachte Gausl's Veruntreuungen ans Licht: Ein Fräulein Jordanst hatte 2300 M. b. im Creditverein eingezahlt und die Zinsen bisher richtig erhalten. Sie wollte das Geld zurück haben, aber Gausl machte Schwierigkeiten. Gausl hatte im Depositenconto nur 100 M. gebucht; durch diesen Umstand kam der ganze Schwindel ans Licht und es wurde constatirt, daß Gausl allein in den letzten fünf Jahren (die früheren Fälle sind verjährt) in 146 Fällen Gelder in Posten von 20 M. bis 10,000 M. dadurch unterschlagen hatte, daß er den Darlethern gestempelte Sparkassenbücher mit seiner alleinigen Unterschrift ausshändigte, diese Beträge nicht buchte, aber regelmäßig verzinselte. So entstanden Defecte in Höhe von noch 90,000 M., von denen ca. 15,000 M. zurückgezahlt sind. Unter den Geschädigten befinden sich viele arme Personen, Wäscherinnen, Nähterinnen, Wittwen, kleine Beamte, welche das sauer erworbene Geld sich vom Munde abgedarbt haben, um einen Nothgroßen zurückzuliegen. Alles war Gausl eine willkommene Beute! Aus dem Verkauf der Grundstücke, des Mobilars und des Inventars wird wohl so viel herauskommen, daß die Betroffenen etwa 60 Proc. ihrer Forderungen erhalten werden. Der Staatsanwalt plaidirt dafür, daß für jede Unterschlagung auch gleichzeitig auf Betrug erkannt werden möchte, weil die durch § 3 des Statuts vorgeschriebene Unterschift eines zweiten Vorstandsgliedes unterdrückt worden ist, und in die Sparkassenbücher andere Beträge als in die Geschäftsbücher eingetragen sind. Gausl bestritt, den § 3 gekannt zu haben. Als Straffact berechnete der Staatsanwalt 25 M. = 1 Woche, 50 M. = 2 Wochen, 100 M. = 3 Wochen u. s. w. bis zu 2000 M. = 1 Jahr Gefängnis. Danach kämen auf die großen Summen von 10,000 bis 1000 M. 8 Jahre und 9 Monate, für die kleineren Summen 12 Jahre Gefängnis. Er beantragte 7 Jahre Gefängnis und 10 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte flehte um Erbarmen und mildere Strafe: Er sei 66 Jahre alt und habe 24 schreckliche Jahre hinter sich, voller Angst, Schrecken, Sorge und vergeblicher Arbeit. Er habe sich nur selten ein Glas Bier gönnt, er kenne nur Entbehrungen und stehe

mit der Familie bettelarm da. Der Gerichtshof erkannte dahin, daß eine fortgesetzte verbrecherische Handlung bei ehehoher Gesinnung vorliege, jede Unterschlagung sei nach der Sachlage auch ein Betrug, weil Angeklagter die Einleger durch seine Manipulationen zu der falschen Annahme veranlaßt hätte, sie wären gesichert. Bei der Strafabmessung wurden 100 M. gleich 1 Monat, 200 M. gleich 2 Monate u. s. bis 1000 M. gleich 6 Monate berechnet und auf 5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Als strafmildernd kam in Betracht, daß im hohen Alter die Strafe schwerer treffe, als in jüngeren Jahren, und daß der Vorstand durch die leichtfertige Geschäftsführung dem Verurtheilten seine Verbrechen so sehr erleichtert habe.

Marienwerder, 30. Aug. (N. W. M.) Sehr bewauerliche Ausschreitungen haben sich gestern Abend zwei Gemeine der vierten Eskadron des 1. Ulanen-Regiments, welche Montag in Kurzebrack einquartirt waren, zu Schulden kommen lassen. Die beiden Soldaten waren hierher gekommen und hatten sich hier durch den überreichlichen Genuß geistiger Getränke in eine derartig kriegerische Stimmung versetzt, daß sie Thaten vollführten, die vielleicht ihr ihr ganzes ferneres Leben verhängnisvollen Einfluß haben werden. Von den zu unserer Kenntniß gelangten Ausschreitungen seien einige hier wiedergegeben. Zunächst belästigten die beiden Personen in der Breiten Straße eine Frau und brachten vor der Thür des Kaufmanns Herrn Lipowsky einem Commis mittels ihrer Waffe schwere Verletzungen am Kopfe bei. Hierauf begaben sich die beiden Excedenten nach dem Stollwellsplatz, wo sie — angelockt durch Musik — vor der Wohnung des Herrn Domantors Wagner Halt machten und mit wüthigen Schreien die Fenster zertrümmerten. Die rauschhaften Gesellen gingen sodann nach dem Getreidemarkt, rempelten hier Frauen und Männer an und kamen schließlich in die Gegend des Hotel Kranz, wo sie mit einigen anderen Soldaten Handel angingen und Herrn Hotelbesitzer Ruß, als dieser vor die Thür trat, ohne jede Veranlassung durch einen Säbelhieb an der Backe verletzten. Sogar an einem Gefreiten ihrer Eskadron mußten sie ihr Mütchen kühlen — durch einen Säbelhieb auf die rechte Schädelseite haben sie letzterem ebenfalls eine nicht unerhebliche Verletzung beigebracht. Der Gefreite erkrankte die beiden Attentäter und veranlaßte die sofortige Einleitung der Untersuchung. — Dem am 1. October aus dem Amte scheidenden Consistorialrath und Superintendenten Herrn Braunschweig hieselbst ist von den Pfarrern seiner Eparchie eine prachtvolle Mappe mit Photographien der Stätten seiner Wirksamkeit überreicht worden. — Zu Ehren des bisherigen Verwaltungsgeschäfts-Directors Herrn v. Kehler, der am 1. September in ein Abchiedsessen tritt, findet morgen Abend ein Abschiedsessen statt. — Die Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik hielten gestern Nachmittag ihre statutenmäßige General-Versammlung ab. Es sind 357,770 Centner Rüben verarbeitet worden gegen 585,150 Centner im Vorjahre. Die Rüben polarisirten mit 12,14 gegen 11,48 im Vorjahre. Der erzielte Bruttogewinn beträgt 87,734 Mark 74 Pf., von denen 81,908 M. 95 Pf. zu den gesetzlichen Abschreibungen Verwendung finden sollen. Leider hat die Fabrik noch immer ein nicht unbedeutendes Deficit aus den Vorjahren zu tilgen, doch scheint die jetzige Leitung die besten Aussichten für die Zukunft zu eröffnen.

Rulm, 29. August. (G.) Unter dem Vorsitz des Kreischulinspektors Herrn Dr. Cunerth fand gestern die Kreislehrerconferenz statt. Anwesend war auch Herr Regierungsrath und Schulrath Triebel aus Marienwerder. Nach einer Ansprache des Kreischulinspektors und einem Hoch auf den Kaiser hielt Herr Rawroch-Dexaunmaß eine Lehrprobe über die Entdeckung Amerikas. Herr Zuge-Niedermaß zeigte, wie man mit den Kindern das Invalditäts- und Altersversicherungsgesetz behandelt. — Gestern fand in der Kirche zu Gr. Lunau das Missionsfest statt. Die Festpredigt hielt Herr Missionar Krahmer aus Africa. In lebhaften Farben schilderte er die Schreckensthaten der Sklavenhändler und die Reisen und Entlebnisse in den tropischen Ländern. Herr Pfarrer Schallenberg erstattete alsdann den Bericht über die Missionsthätigkeit im Kirchspiel Gr. Lunau. Auf ganz kleinen Anfängen hervorgegangen, hat der Verein es jetzt nach vierzehnjährigem Bestehen schon erreicht, daß die Einnahme über 100 Mark beträgt. Der Herr Pfarrer konnte dem Missionar Krahmer versprechen, daß die Gemeinde Lunau für die Erziehung eines Negerkindes die Kosten von 72 Mark aufbringen werde.

(??) **Christburg**, 30. August. Gestern Abend nach 10 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm, und sah man einen sehr starken Feuerchein am Himmel, so daß man glaubte, innerhalb der Stadt sei ein größeres Feuer ausgebrochen. Es brannten jedoch nur die in der Nähe auf dem Felde des Brauereibesizers G. Wille stehenden drei großen Getreidestaken, welche die ganze Ernte von über 50 Morgen Land enthielten. Verbrannt sind 28 Fuhren Roggen, 20 Fuhren Weisse, 16 Fuhren Hafer und 4 Fuhren Gemenge, während von den Bohnen nur erst 2 Fuhren angefahren waren. Herr Wille wollte nach beendet Ernte das Getreide sogleich mit der Lokomobile ausdrehen lassen und hatte daher nichts in die Scheune gefahren. Von den Getreidestaken war nur erst der Roggen fest versichert, während für die andern Staken der Versicherungs-Antrag bereits am Donnerstag gestellt, aber Police bisher noch nicht eingegangen war. Es liegt hier unbedingt ein Nachschuß vor, indem Herr Wille, welchem vom Felde allnächstlich Kartoffeln vom Felde geholt wurden, gestern Vormittags öffentlich bekannt machen ließ, daß derjenige, welcher ihm den Kartoffeldieb nachweist, 30 M. Belohnung erhalte; Abends brannten die Staken. Einige Frauen, welche in der Nähe auf einer Weide wachten, wollten ein Aufstöhen an den Staken, und gleich darauf einen Menschen selbst einlaufen gesehen haben.

Stuba, 30. August. Zu den Tauben des Besitzers Vinouan in Stuba hat sich seit acht Tagen eine Breittaube gesetzt und heimlich niedergelassen. Auf dem linken Flügel derselben steht: „III. Junge Taube, Zonification Königsberg l. Pr.“ — Das Peter Grosnik'sche Grundstück zu Stuba, wozu ca. 8 Morgen Land gehören, ist von den Erben des Grosnik an den W-Biber Vollmann in Stuba für den Preis von 6200 M. verkauft worden.

Briefen, 29. August. (G.) Heute Abend kam der Sohn des Arbeiters S. mit seinem Fuhrwerk in die Stadt gefahren; ohne jede Veranlassung warf der Bechling M. einen Stein nach ihm und traf ihn so unglücklich an den Kopf, daß der Knabe besinnungslos niedersiel. Nach der Aussage des Arztes ist keine Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, da die Knochen splitter ins Gehirn gedrungen sind. — Ein Feld am Sonntag früh der Akerbürger M. vom Felde heimkehrte, fand er seine Frau, am Bettpfosten hängend

haus und laufend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! — Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben.

haus und laufend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! — Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben.

haus und laufend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! — Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben.

haus und laufend, mit flammenden Augen, mit hochklopfendem Herzen stand die junge Sängerin an einem Pfeiler gelehnt in seiner Nähe. Sie fühlte, daß sie ihre Aufgabe voll gelöst, daß ihr Gesang sein Gemüth bewegte, daß sie rein und edel im hohen Geiste seines unsterblichen Vaters gesungen habe! — Still verließen die Andächtigen die Kirche, auch Bach hatte sich erhoben.

gend, löst vor. Im Winter starb den Eltern ein kleines Kind, die Mutter bildete sich ein, sie hätte es im Schlafe erdrückt und könne deshalb nicht länger leben; diese fixe Idee hat sie in den Tod getrieben.

Ortelburg, 29. August. Von einer schrecklichen Feuersbrunst ist Sonntag Nachmittag das Dorf Malbantz heimgejucht worden. Ein sechsjähriger Knabe spielte an einer Scheune mit Streichhölzchen und ergriß dann nach Ausbruch des Feuers die Flucht in den benachbarten Wald. An ein Erstickten des Feuers war nicht zu denken, da im Moment die gefüllte Scheune in hellen Flammen aufloderte. Bei der herrschenden Dürre ist es erklärlich, daß nach Verlauf einer guten halben Stunde zwölf mit Stroh gedeckte Bauerngehöfte von dem wüthenden Element erfaßt waren. Nur wenige Dorfbewohner — meistens Frauen — waren zu Hause, daher ist fast gar nichts gerettet. Alles Hausgeräth, das eingeheimste Getreide sowie mehrere Schweine wurden ein Raub der Flammen. Dabei sind nur die Gebäude verschont. Den aus den benachbarten Dörfern herbeigeeilten Mannschaften gelang es unter umsichtiger Anleitung des Amtsvorstehers Oberförsters D. und der wackeren Beihilfe des Lehrers N., ein weiteres Vordringen des Feuers zu verhindern. Allerdings ließen auch hier die örtlichen und mitgebrachten Büchsenfüllen viel zu wünschen übrig. Es ist dies in hiesiger Gegend im Laufe dieses Sommers der zweite Fall, daß Kinder durch Spielen mit Feuer zu Brandstiftern wurden.

Eibinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 1. Sept.: Schön, heiter, ziemlich warm.
- 2. Sept.: Vielfach heiter, wolfig, Wärme-lage wenig verändert. Zahlreiche Gewitter.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Eibing, 30. August.
 * **[Bestätigt.]** Der von der Gemeinde St. Marien-dorferweide zum Gemeindevorsteher gewählte Hof-behüter Jacob Penner ist bestätigt und vereidigt worden.

* **[Invalidentät-Vericherung.]** Dem Magistrat sind für die im Stadtkreise Eibing wohnenden Empfänger einer Invalidentrente Quittungsformulare zur Abhebung der Invalidentrenten zur Verfügung gestellt und können dieselben bei Bedarf im Invalidenten- und Altersversicherungsbureau, Friedrich-Wilhelms-Platz 11/12, oben rechts, in Empfang genommen werden.

* **[Zergarten.]** Der auf dem Kleinen Exerzier-platz aufgestellte Zergarten erfreut sich täglich eines zahlreichen Besuchs. In der That kann man in demselben oft die drolligsten Scenen beobachten und das Cabinet mit den Hohlspiegeln ruft bei jedem Besucher die lebhafteste Heiterkeit hervor.

* **[Zur Gedandenfeier]** findet am Donnerstag in Schillingstraße ein Concert statt.

* **[Choleraalarm.]** Western begaben sich die Herren Oberbürgermeister Elditt, Stadtbaurath Lehmann und Kreisphysicus Dr. Deutsch nach der Schottlandstraße, um in der früheren III. katholischen Knabenschule, welche leer steht und bei Ausbruch der Cholera zur Aufnahme von Choleraerkranken eingerichtet werden soll, die nöthigen Vorkehrungen zu veranlassen. — Wie man uns dazu mittelth, beabsichtigen die Anwohner der Schottlandstraße gegen die Errichtung eines Choleraalarmbells an dieser Stelle Protest zu erheben und werden gegebenen Falles ihre Wohnungen verlassen.

* **[Zur Cholera.]** Höchst auffällig erscheint es, daß das zahlreiche, bei der schweren Hamburger Cholera-Epidemie beschäftigte freiwillige Kranken-träger- und Pflege-Personal sich einer besonderen Gesundheit erfreut. Der Grund hierfür liegt augenscheinlich in den sorgsamsten Desinfektions- und Reinigungs-Verhältnissen, welche diesem Personal in besonderer Weise unausgesezt zur Verfügung stehen. — Hierauf jühend, hat das Eibinger Nothe Kreuz den Entschluß gefaßt, den gesammten, seiner Leitung unterstellten freiwilligen Krankenträger-zug der Kriegervereine aus Stadt- und Landkreis Eibing, sowie die vom Eibinger Nothen Kreuz ausgebildeten freiwilligen Hülfskrankenträgerinnen für den Fall des Ausbruchs einer lokalen Cholera-Epidemie in Bereitschaft zu stellen. Die betreffenden Ordres sind nach dieser Richtung bereits ergangen.

Die freiwilligen Krankenträger werden in ähnlicher Weise, wie die Trunzer Krankenträger im Jahre 1888 auch gleichzeitig für die erforderlichen Desinfektions-Maßnahmen herangezogen werden. — Das u. Personal wird natürlich in einer dem Ernste seiner Aufgabe entsprechend — ganz besonders reichlichen Weise bejodet bezw. verpflegt werden. — Wie uns übrigens aus Kreisen des Eibinger Nothen Kreuzes, welches dem öffentlichen Gesundheitszustand in Stadt und Land seine ganze Aufmerksamkeit zugewandt hat, und in unmittelbarem Contact mit den städtischen und staatlichen Behörden arbeitet, — vernehmen, — ist Gott sei Dank unser Terrain noch cholerafrei. — Die alljährlich um diese Jahreszeit vorkommenden Durch-fälle — sollen nach dieser Richtung hin nur insofern in's Gewicht, als sie bei eintretender Cholera-Epidemie die Gefahr der Infektion erhöhen. — Für die Nothe Kreuz-Hülfskrankenträgerinnen ist übrigens noch ein kurzer praktischer Instruktionstourus im hiesigen Diakonissen-Krankenhaus in Aussicht genommen.

* **[Zugführer und Cholera.]** Der Zugführer eines jeden zur Personenbeförderung dienenden Zuges ist nach dem „Reichsanzeiger“ auf ministerielle An-ordnung mit einem etwa 30 cem. eines Gemisches von gleichen Theilen einfacher Opiumtinktur und diesem Gemische sind Personen, welche unterwegs an Cholera erkrankten, durch den Schaffner, dessen Auf-sicht der Wagen untersteht, in welchem sich der Er-krankte befindet, 20 bis 30 Tropfen am besten auf Zucker zu verabreichen.

* **[Humoristisches von der Cholera.]** Auch heute berichtet man uns wieder einen heiteren Fall, welcher durch die Furcht vor dem unheimlichen Gast hervorgerufen wurde. Ein Reisender, der hier vor-gestern aus Magdeburg eintraf, erzählte folgendes Geschichtchen, das, wie er behauptet, ihm auf der Strecke zwischen Berlin und Schneidemühl passirt ist. In Berlin stiegen außer ihm zwei andere Herren in ein Coupee 3. Klasse, die den Vorschlag machten, die Zeit durch Schachspiel zu vertreiben. Man spielte ziem-lich hoch und notirte die Verluste, um am Schluß des Spiels die Beträge auszugleichen. Unser Reisender bemerkte mit Schrecken, daß ihn die beiden Fremden

rüchtig „leimten“ und fürchtete, seine zufällig schwache Koffee werde nicht zur Deckung des Verlustes hinreichen. In seiner wachsenden Besorgniß kam ihm als rettender Engel ein Gedanke an die Cholera. Der Zug fuhr eben in den Bahnhof Jülich ein, als er das Spiel unterbrechend sagte: „Meine Herren, ich habe die Ge-legenheit verfaßt, mich vorzustellen. Mein Name ist B... — ich komme aus Hamburg.“ Er will nur noch zwei bestürzte Gesichter und verschwundene Koffer bemerkt haben. Die beiden Gewinner hatten schlemmigt ein anderes Coupee aufgesucht.

* **[Zur Wasserleitungsfrage.]** Wie aus einer Bekanntmachung in der gestrigen Nummer unferes Blattes ersichtlich, wird nunmehr von den städtischen Behörden auf der Seelichstraße, im Grubenhagen, in der Neuen Gutfraße, auf dem Neuß Mühlendamm, der Berliner Chaussee, Danziger Brücke und auf dem Schleusenendamm den Bewohnern täglich in Wasser-wagen Wasser der städtischen Wasserleitung zu Gebote gestellt. Durch diese Maßnahme wird der Werth guten Trinkwassers für die Gesundheit der Bürger von Neuem anerkannt und hoffentlich werden dadurch die maßgebenden Kreise angespornt, mit der obligatorischen Einführung der Wasserleitung innerhalb des ganzen Stadtgebietes keinen Augenblick länger als unbedingt nöthig zu zaudern.

* **[Die Wieler'sche Brücke]** in der großen Laßtabenstraße ist nunmehr fertiggestellt und die Sperre aufgehoben. An der rechten Seite, nach dem Holzplage zu, hat man neben der eigentlichen Brücke eine Passage für Fußgänger angebracht.

* **[Neue Brücke.]** Ueber den linken Graben der Holländer Chaussee, vor dem neubauten Juell-haag'schen Grundstücke, hat der Besitzer jetzt eine Brücke gebaut. Dieselbe ist auf einem Gerüst v. Stein stark gemauert und mit Cement vergossen. Die Wöl-bung ist beiderseits durch Cementbetonstützen gesichert.

* **[Marktbericht.]** Der heutige Wochenmarkt brachte reichlich Wildenten, aber wenig Rebhühner. Der Markt war gut von Käufen besucht. Getreide fehlte fast ganz. Hafer war nur in 4 kleinen Fuhrren, Gerste in 4 und Roggen nur in wenigen Scheffeln vertreten. Hafer kostete 3 Mk. bis 3,30 Mk. pro 50 Pund, Gerste 3,80 Mk. bis 4 Mk. pro 70 Pfd., für Roggen wurde 5,60 Mk. pro 80 Pfd. gefordert.

* **[Ein penetranter Gasgeruch],** welcher sich gestern Mittag in der Brückstraße bemerkbar machte, veranlaßte die Anwohner, der Gasanstalt Mitteilung davon zu machen. Die darauf vorgenommene Unter-suchung ergab, daß ein Gasrohr undicht geworden und das Gas durch in jener Gegend in die Erde ge-triebene hohle Rohre, woran ein Schild befestigt ist, entströmte. Um den Schaden wieder gut machen zu können, mußte ein Theil der Straße und des Trottoirs aufgeschüttet werden.

* **[Zu Tobtsucht verfallen.]** Heute Vormittag verfiel der Todtengräber des St. Annen-Kirchhofes in Tobtsucht, drohte seine Ehefrau tobtzuschlagen zu wollen und versoffelte diese mit einem Fleischbeil. Man will an ihm seit einiger Zeit bereits Spuren von Geistesgestörtheit beobachtet haben. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

* **[Eingebrochen.]** Bei dem in der Brückstraße wohnhaften Kaufmann S. wurde in der verfloffenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe hatten ihren Weg durch den Keller nach dem Laden genommen, hatten hier die Kasse erbrochen und daraus etwa 750 Mark bares Geld gestohlen. Der Diebstahl kann nur von Leuten ausgeführt sein, die mit den Lokal-beräthigten sehr vertraut gewesen sind.

* **[Jugendlicher Dieb.]** Der 10jährige Schüler D. tauchte gestern in einem am Alten Markte gelege-nen Geschäft im Auftrage seiner Mutter für 14 Pfennige Hand. Als er die Waare empfangen hatte, entließ er mit derselben, ohne dafür zu bezahlen. Ob-wohl ihn die Verkäuferin sofort verfolgte, gelang es ihm doch in der Kettenbrunnenstraße in einem Hause zu verschwinden. Ein von dem Sachverhalt verständigter Polizeibeamter fand nach längerem Suchen den diebischen Jungen schließlich auf dem Boden, hinter Kleidern liegend. Das saubere Fräutchen verpricht ja viel für die Zukunft.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

§ Die von Herrn Oberstleutnant M. v. Egidy in die Welt gelangten „**Ersten Gedanken**“ und seine weiteren Schriften haben nicht nur eine sehr lebhafteste Flugschreibenliteratur für und wider hervor-gerufen, sondern auch unlegbar mehr und mehr An-hänger seiner Sache zugeführt. Die heutige Zeit verlangt ihr Recht auf freiere Gestaltung des Ver-trauens und einen verhältnißmäßigen Ausgleich zwischen Glauben und Wissen. Gegenüber den zahlreichen Erscheinungen der Unduldsamkeit bei einem Theile der Geisteswelt wird es begehrt, wenn die Latenwelt anfangt, entschiedener Stellung zu nehmen. Es scheint uns ein sehr beachtenswertes Zeichen der Zeit zu sein, daß der verdienstvolle Generalfeldmarschall v. Moltke seine „Trostsgebanten“ zur nämlichen Zeit niederschrieb, als ein anderer Vertreter des Offizier-standes und des Adels mit „Ersten Gedanken“ vor seine Mitbürger trat. Neuerdings haben sich in der schnell ausblühenden Kriegshafen-Stadt Kiel Männer aller Stände der Egidy'schen Gedanken angenommen. Herr Professor Lehmann-Holtenberg, der Vertreter der geologischen Wissenschaften an der Universität, fordert in einer Antündigung weitere Kreise zum Anschluß und zur Mitwirkung auf und erklärt, unter Mitwirkung von M. v. Egidy vom September ab eine vierteljährliche Volkschrift: **Einiges Christenthum zur Förderung der Bestrebungen M. v. Egidy's** herauszugeben zu wollen.

Vermischtes.

* **Columbus-Briefmarken.** Der General-Postdirektor der Vereinigten Staaten von Nord-amerika, Herr Wanamaker, hat beschlossen, zu Ehren der vierten Jahrestagesfeier der Entdeckung Amerikas eine Serie neuer Briefmarken in den Verkehr zu bringen. Jede Marke soll irgend eines der wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des Columbus darstellen. Eine Anzahl Marken wird mit dem Bilde des be-rühmten Seefahrers geschmückt sein oder vielmehr mit einer Figur, die ihn vorstellen soll, da bekanntlich kein authentisches Columbusbild vorhanden ist. Eine andere Markenreihe wird das Kloster La Rabida, in dem Columbus sich längere Zeit aufhielt, wiedergeben, und endlich sollen auch Marken mit dem Bilde der Corabelle „Santa Maria“ zur Ausgabe gelangen. Die neuen Marken, die am 1. Januar 1893 im Umlauf gesetzt werden, sollen ein Jahr lang im Gebrauch bleiben und dann werden sie durch die gältigen Marken ersetzt werden.

* **Die Unternehmung der Fahrzeuge der Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf dem Genfer-See** hat ergeben, daß drei Dampfboote nicht ohne bedeutende Reparaturen wieder dempußt werden können.

„L'Argle“ wird wohl ganz außer Dienst gesetzt werden, da dessen Gerippe zu alt ist, eine neue Maschine tragen zu können. Der „Léman“ ist fast im selben Zustand, wenigstens wird es unmöglich sein, ihm größere Maschinen zu geben. Im Dampfbehälter von „L'Helvétie“ hat man Sprünge derselben Art gefunden, wie im „Mont-Blanc“, so daß dessen Kessel erneuert werden müssen. Dahn hat das Spar-samkeitssystem der Direction Hochat geführt!

* **Ueber einen Brüsseler Eisenbahnunfall** entnehmen wir einem Telegramm Folgendes: Montag Morgen 39 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen dem von Ostende kommenden Expresszug und dem von Antwerpen kommenden Perionenzug in Folge falscher Weichenstellung statt. Der Ostender Zug ist nur wenig beschädigt; von dem Antwerpen Zug ist der letzte Wagen umgeworfen. Der Wagen erster Klasse ist vollständig zertrümmert, der Wagen zweiter Klasse halb zertrümmert. Einige 50 Personen sind ver-wundet. Auf Tragbahnen wurden die Verwundeten fortgeschafft, welche unter den Trümmern hervorgeholt wurden. Der Generalconsul des Orangetaates ist schwer verwundet, 20 Briefster sind verletzt, 2 Personen sind todt. Einige Frauen und ein Kind konnten erst nach längerer Zeit aus den Trümmern hervorgeholt werden.

* **Ein gehörnter Türke.** Eins der Londoner Armenhäuser hat gegenwärtig einen sonderbaren Gast, einen Türken mit einem hornartigen Auswuchs an einer Stirne. Dieses Horn war die Ursache, daß der biedere Türke, der keines Wortes Englisch mächtig ist, in ein so unerwünschtes Quartier gekommen. Zwei seiner Landsleute haben ihn nach London ge-bracht, um mit ihm als „gehörntem Mann“ in den Schaubuden ihr Glück zu machen. Allein sie haben wohl das Verheißte der Spekulation ein, und um sich seiner möglichst billig zu entledigen, mieteten sie für ihn ein Zimmer, zahlten für die erste Woche im Vor-aus, und — ließen sich nicht wieder sehen. Die Wirthin fand die „Kuriosität“ zu theuer und schob ihn an die Armenbehörde ab, deren erster Weg zum türkischen Generalconsul war. Da es sich um Geld-verkaufsräden handelte, so klopfte man dort gar ver-geblich an. Die türkische Neglerung, hieß es da, zahl-prinzipiell niemals, ich meine, in solchen Fällen. Jetzt soll nun der gehörnte Türke Gegenstand diplo-matischer Verhandlungen werden. Die Armenver-waltung besißt offenbar keinen Unternehmungsgelit. In Amerika hätte eine solche gewiß die Spekulation der verschwindenden Türken sofort selbst in die Hand genommen.

* **Eine Skandalaffaire,** in welche drei Mit-glieder der aristokratischen Pariser Kolonie verwickelt sind, macht in Brüssel großes Aufsehen. Der Depu-tirte George Luromoue wendete sich vor einigen Monaten an ein Brüsseler Bankhaus, um sich eine Anleihe von über eine Million vorstücken zu lassen. Die Brüsseler Bank, welche den Abgeordneten Luromoue als „guten“ Mann kannte, machte nur die eine Be-dingung, daß die Summe durch die Unterschrift eines größeren Pariser Bankhauses garantiert werden sollte. Mr. Luromoue begab sich sofort nach Paris, um die nötige Garantie zu finden. Allein die Mühe des Suchens wurde ihm dadurch erspart, daß einer seiner Bekannten, ein Pariser Sportsmann sich anbot, ihm die nötige Garantie zu verschaffen. Der Pariser Sportsmann machte dem belgischen Abgeordneten den Vorschlag, er wolle ihm die gewünschte Summe von einem Kapitalisten-Syndikat innerhalb kurzer Zeit ver-schaffen. Dagegen sollte der reiche Sportsmann als Garantie eine größere Anzahl verschiedener Werthe, Obligationen u. s. w., mit einem Wort, einen Ge-sammtwerth von etwa zwei Millionen Franken bei dem Syndikat der Kapitalisten hinterlegen. Die Beiden einigten sich auf ein bestimmtes Datum, an welchem der Pariser Sportsmann die verlangte Summe dem Abgeordneten Luromoue übergeben sollte. Der Letztere hatte schon im Voraus seinem Bekannten die verschiedenen Werthe anvertraut, welche er als Garantie dem Kapitalisten-Syndikat vorzeigen sollte. Als nun der Tag da war, wo dem Abgeordneten von dem Pariser Sportsmann die Summe ausgezahlt werden sollte, war der Letztere spurlos verschwunden. Eine sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Pariser Sportsmann die ihm von Mr. Luromoue anver-trauten Werthe bei verschiedenen Bankgeschäften zu verkaufen gesucht hatte. Es gelang, den Betrüger im Hotel „Central“ zu verhaften, von wo er sofort nach Brüssel abgeführt wurde.

* **Bei der Grubenexplosion in Barkelipe** sind bisher 110 Tode zu Tage gefördert. Der Schacht wird unter Wasser gesetzt.

Special-Depeschen

Altpreussischen Zeitung.
 Berlin, 31. Aug. Das „Militärwochen-blatt“ meldet, daß der Generalmajor Villaume von seiner Stellung als Militärbevollmächtigter beim russischen Hofe entbunden und zum kom-mandirenden General der zweiten Feldartille-rie-Brigade ernannt worden sei.

Hamburg, 31. Aug. Der Fremdenver-kehr stößt vollständig, gestern waren in der ganzen Stadt nur 30 Fremde in Hotels ein-gekehrt. Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß die angebliche Abnahme der Cholera unrichtig sei.

Wien, 31. Aug. Die technischen Vor-arbeiten für den projektirten Donau-Oder-Kanal haben begonnen.

Laibach, 31. Aug. Der Slavonische Katholikentag beschloß die Gründung eines katholischen Centrums im Reichstage, ohne Rücksicht auf die Nationalität.

Eingekandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pfehlgehegliche Verantwortung.)

Roggenpreise und Brodgewicht. Obwohl die Roggenpreise schon ganz bedeutend gesunken sind, tragen unsere Bäcker diesem Umstande beim Brod-baden noch immer nicht in dem rechten Verhältnis Rechnung. Schwerer ist das Brod ja allerdings ge-macht worden; die Gewichtszunahme des Brodes differirt aber so gewaltig, daß man zu der Annahme berech-tigt ist, daß entweder der eine Bäcker so schweres Brod backt, daß er unbedingt zusehen muß, oder daß der Andere übermäßig beim Backen verdient. Das 50-Pfennigbrod wiegt bei einem Bäcker 4 Pfd. und bei einem anderen über 6 Pfd. Die Polizei-Ver-waltung würde sich das conjunctivende Publikum zu Dank verpflichten, wenn sie einmal eine Revision des Brodgewichts vornehmen und die diesbezüglichen Er-gebnisse veröffentlichen lassen würde. Eine solche Revision wurde vor einigen Tagen in Graubenz vor-

genommen und stellte es sich hierbei heraus, daß das Brodgewicht zwischen 3½ und 5/10 Pfd. schwankte.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 31. August, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: ziemlich fest.	Cours vom	30./8.	31./8.
3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	146,20	146,20	146,20
3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	96,90	96,90	96,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	97,20	97,20	97,10
Russische Banknoten	205,95	205,95	205,95
Österreichische Banknoten	170,70	170,70	170,50
Deutsche Reichsanleihe	107,10	107,10	107,25
4 pCt. preussische Conjols	107,10	107,10	107,10
4 pCt. Rumänien	82,40	82,40	82,50
Mariens-Blawf. Stamm-Prioritäten	106,60	106,60	106,60

Produkten-Börse.

Cours vom	30./8.	31./8.
Weizen August	154,70	152,50
Sept.-Oct.	146,50	141,70
Roggen: flau.	22,20	22,00
August	146,50	145,00
Sept.-Oct.	146,50	141,70
Petroleum loco	22,20	22,00
Rüböl August	48,20	48,00
Sept.-Oct.	48,20	48,00
Spiritus 70er Aug.-Sept.	35,00	34,50

Königsberg, 31. August, 1 Uhr 5 Min. Mittags.

(Von Portarus und Grothe.)
 Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
 Spiritus pro 10,000 L% excl. Fas. 58,00
 Loco contingentirt 36,50
 Loco nicht contingentirt 36,50 „ Geld.

Danzig, 30. August. Getreidebörse.

Weizen (pro 126 Pfd. holl.): unver.	157—163
Umsatz: 300 Tonnen.	150—156
Hochbunt und weiß	158,50
Sept.-Oct.	156
Regulirungspreis z. freien Verkehr	125—130
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): schwächer.	104
inländischer	131
russisch-polnischer zum Transit	128
Sept.-Oct.	120
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	125
inländische, kleine, 106 Pfd.	150
Hafer, inländischer	203
Erbsen, inländische	—
Rüben, inländische	—
Rohrzucker, inl., geschäftsl., Rendement 88%	—

Königsberger Producten-Börse.

	29. August		Tendenz
	14.00	14.00	
Weizen, hochb., 125 Pfd.	141,00	141,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	125,00	127,00	fest.
Gerste, 107—8 Pfd.	110,00	110,00	unverändert
Hafer, feiner	128,00	130,00	höher.
Erbsen, weiße Koch-	143,00	143,00	unverändert
Rüben	—	—	—

Zuckerbericht.

Magdeburg, 30. August. Kornzucker excl. von 92 pCt. Rendement —, Kornzucker excl. 88 pCt. Ren-dement 17,50. Kornzucker excl. 75 pCt. Rendement 14,75. Fest. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. Weis I mit Faß 27,00. Fest.

Spiritusmarkt.

Danzig, 30. August. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt 58,75 Br., — Ob., loco nicht contin-gentirt 38,75 Br., — Ob.

Meteorologische Beobachtungen

vom 30. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm	Wind	Wetter	Temper. Celsius
Christiansund	—	—	—	—
Kopenhagen	755	SO	Dunst	16
Stockholm	753	WSW	wolkenlos	12
Naparbada	741	NSW	bedeckt	6
Petersburg	750	W	halb bed.	12
Moskau	750	W	bedeckt	16
Cherbourg	755	S	wolfig	17
Brüssel	753	SW	wolfig	17
Hamburg	755	SW	heiter	18
Swinemünde	757	S	wolfig	18
Neufahrwass.	760	S	heiter	15
Memel	757	WSW	bedeckt	16
Paris	759	S	wolfig	18
Karlsruhe	760	NO	halb bed.	19
München	763	S	wolkenlos	20
Berlin	757	S	wolfig	19
Wien	764	still	wolkenlos	17
Breslau	761	SW	wolkenlos	17
Nizza	764	still	wolkenlos	19
Triest	763	still	wolkenlos	25

Ueberblick der Witterung.

Unter dem Einflusse meist schwacher südlicher und südwestlicher Winde und bei vielfach heiterer Witterung ist in Deutschland die Temperatur wieder gestiegen und hat fast überall den Mittelwerth überschritten, an der Küste bis zu 3, in Mitteleuropa bis zu 8 und in Süddeutschland bis zu 5 Grad. In Keitum und Magde-burg fanden Gewitter statt. Obere Wolken ziehen über Deutschland aus West und Südwest.

Deutsche Seewarte.

Wie kommt es, daß anerkannte Heilmittel, wie Warner's Safe Cure, oft noch Widerfacher finden?

Es ist eine bekannte Thatsache, daß alles, was sich in irgend welcher Weise bewährt oder gar auszeichnet, seine Neider findet. Wie kann es demnach uns und andere überraschen, daß Warner's Safe Cure, dessen Heilkraft bei Krankheiten der Nieren, Leber, Galle und des Magens über allen Zweifel erhaben ist, manchen ein Dorn im Auge ist. Dennoch findet das-jelbe, unbekümmert um die Hindernisse, seinen sicheren Weg zum Krank-nbett. Erfolg über Erfolg erdrückt jede Opposition und, wie jede andere große und werth-volle Erfindung, so hat auch Warner's Safe Cure sich einen Welttruf erobert, den ihr Niemand rauben kann. Was thut es, wenn man sich nicht scheut, sie als wirkungslos hinzustellen! Jeder Vorurtheilsfreie er-kennt sofort den wahren Grund für diese Kleinlich-keit, derabtheilungswürdigen und nutzlosen Eitelungen. Es ist Neid und Furcht, denn wo Warner's Safe Cure ihren Eingang gehalten, andere Mittel sie nicht mehr zu verdrängen vermögen. — weil sie schnell und sicher wirkt.

Von den zahlreichen Dankeschreiben von Geheilten wird wohl Jeder selbst urtheilen können, wie segensreich Warner's Safe Cure, selbst bei völlig aufgegebenen Patienten, gewirkt hat und als Rettungengel er-schienen ist.

Zu beziehen in Eibing durch die Apotheke Brück-strasse Nr. 19 und andere bekannte Apotheken.

Kirchliche Anzeigen.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.

Am Freitag, den 2. September cr., Vormittags 10 Uhr, zur Feier des Sedanfestes: Liturgische Andacht.
Herr Pfarrer Lachner.

Sonntag, den 4. September cr., Nachmittags 4 Uhr:

Missionsfest des Elbinger Kreis-Vereins für die Heidenmission.

Festprediger: Herr Pfarrer Gürtler aus Marienburg.

Alle Missionsfreunde in der Stadt und auf dem Lande werden freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Elbinger Standesamt.

Vom 31. August 1892.

Geburten: Tischler Franz Reinger 1 T. — Händler Otto Adler 1 T. — Schuhmacher Franz Daum 1 S. — Schmied Carl Radtke 1 T.

Aufgebote: Schuhmachermstr. Aug. Masur mit Anna Reinbold.

Sterbefälle: Schlosser Hermann Abraham S. 14 T. — Wächter Aug. Pofmann T. 4 J. — Restaurateur Adolf Gruhn 57 J. — Rentier Eduard Braun 70 J. — Arb. Friedrich Frisch 49 J.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Martha Duwensee-Duabendorf mit Bernhard Kaminski-Danzig.

Geboren: E. Gerlach-Laschewen 1 T. — Hugo Kossow-Bromberg 1 S. — Hauptmann Müller-Münstein 1 T. — Dr. Rockel-Königsberg 1 T. — Eugen Gottschalk-Gerdauen 1 T.

Gestorben: Besitzer Ferdinand Steffen-Schalmei 56 J. — Frau Caroline Bahl-Danzig 46 J. — Frau Martha Rohde-Lehkauf. — Geh. Sanitätsrath Dr. Otto von Steinau-Steinbrück-Berlin 75 J. — Frau Rechnungs-rath Minna Ueberjon-Königsberg. — Prediger Grunert-Allenburg Tochter Frida 12 J.

Tagesordnung

zur Stadtverordneten-Sitzung am 2. September 1892.

- 1) Wahl von 5 unbefoldeten Stadträthen.
- 2) Wahl des Vorstandes der V. Knabenschule.
- 3) Wahl eines Schiedsmannes des VIII. Bezirks.
- 4) Wahl eines Armenvorstehers des VI. Bezirks.
- 5) Bauten in Sangerhausen.
- 6) Verbreiterung der Regelfstraße.
- 7) Trottoirlegung in der Herrenstraße.
- 8) Das Vermächtniß des Herrn Silber betreffend.
- 9) Rechnung der V. Knabenschule pro 1891/92.
- 10) Rechnung der Wasserleitungs-Vertriebskasse pro 1890/91.
- 11) Vertretung einiger Lehrer.
- 12) Rechnung der III. Mädchenschule pro 1891/92.
- 13) Schlachthausordnung und Tarif.
- 14) Die Haffuferbahn betreffend.
- 15) Anstellung des Schlachthausdirektors.

Elbing, den 30. August 1892.
Der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher.
gez. Horn.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Restaurateur

Adolf Gruhn,

im 58. Lebensjahre.

Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tief betrübt an

Marie Gruhn,

geb. Nack.

Elbing, d. 31. Aug. 1892.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr auf dem St. Marienkirchhofe vom Trauerhause aus statt.

Schillingsbrücke.

Donnerstag, d. 1. September cr.: Große Vorfeier d. Sedanfestes.

Gratis-Concert.

Von 4 Uhr Nachmittags findet Dampferverbindung statt.

Elbinger Kirchenchor.

Donnerstag Probe.

Elbing.

Im Saale des Casinos

Donnerstag, den 1. September cr.:

Grosse dramati. Abendunterhaltung

des Hofchauspielers **Willy Porth.**

PROGRAMM.

I. Theil.

- 1) Schön Adelheid, Ballade von Ernst von Wildenbruch.
- 2) Das Märchen vom Glück, von E. Eckstein.
- 3) Rührt nicht daran! von E. Geibel.
- 4) Die kleine Versetzerin, von F. J. Proschko.
- 5) Die Teufel auf der Himmelswiese, Märchen, von R. Baumbach.

II. Theil.

- 6) a. Glück, von F. Halm.
b. Einem jungen Mädchen, von F. Halm.
- 7) Erinnerung, von R. Prutz.
- 8) Nachtigall und Ibis, von Ernst v. Wildenbruch.
- 9) Die stumme Königstochter, Märchen, von R. Baumbach.

Preise der Plätze: I. Platz 2 M., II. Platz 1,50 M., Stehplatz 1 M. Billets sind vorher in der Buchhandlung von Léon Saunier zu haben. Die Eintrittspreise an der Abendkasse erhöhen sich um je 50 Pf. Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Verein Elbinger Gastwirth u. v. B. & G.

Am 30. August starb unser Mitglied, der Restaurateur Herr **Adolf Gruhn.** Die Beerdigung findet am 2. September, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wasserstraße 29, aus statt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zur Trauerfeierlichkeit zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eduard Schuster's Affen- u. Hunde-Theater, Circus en miniatur.

Um dem allgemeinen Wunsch der geehrten Herrschaften nachzukommen, finden von heute ab und folgende Tage täglich 2 Vorstellungen statt, Nachmittags 6. und Abends 8 Uhr.

Achtungsvoll **Ed. Schuster.**

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Bedermanns.

Das ächte **Dr. White's Augenwasser**, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M. von Traugott Ehrhardt** in **Delze in Thür.** und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich echte. Dasselbe kommt in Handel in **langlich vierkantigen Glasflaschen** mit gebrochenen **Eden**, **erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt**, gelbem **Etiquett**, **Kupfer-Bronce-Schrift**, welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Delze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre **Schutzmarke** versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Leon Saunier's Buchh. in Elbing.

Citronenessenz.

1 Flasche entspricht dem Saft von 10 bis 15 frischen Citronen = 50 Pf.

Apotheke Brückstraße 19.

Düngen vor d. Aussaat die Saat erzeugt auf ungedüngt. u. gedüngt. Bod. Marschboden Erzeugnisse, der nach Gebrauchsa. verfährt. Erfolg. Ritt. und Mählg. Feste, Kolno Mählg. b. Birnbaum h. v. 1 Ctr. Rogg. 29 Ctr. 27 Pfd. gedrosch. 13 x Dg. gef. Stsbj. M. Rotter, Gogolin Post. S. f. Rogg. durchschnittl. 2,30 mh., Weiz. schön. Rübiger Dom. Wellersdorf Post. v. Rutfowski, Rittg. Sawigab. Zieck. 1 Ctr. Dg. kost. 37 M. 5 Ko. 4,40 M. Prosp. fr. Feichtmayer, Dhrab. Danzig, f. Dir. d. l. B. Erf. u. Fabf.

Geld-Lotterie

zur Erbauung einer Kirche in Mex.

à Loos 1 Mark.

4175 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 10000 Mark ohne Abzug.
Ziehung am 15. u. 16. Sept. cr. à Loos 1,30 M. incl. Porto und Liste.

Georg Joseph,
Berlin C., Grünstraße 2.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Verwundungen, Knochenfragartige Wunden, böse Finger, erfrorrene Glieder, Wurm etc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten Halschm. Linderung sofort Einderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft (No. 108) BERLIN
* ungegypste *

Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Selkmann,** Friedr.-Wilh.-Pl. 15.

Rebhühner

in Auswahl, Reh empfiehlt die Wildhandlung **M. B. Redantz,** Fischmarkt 36.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz**
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Zwei jüngere Kanzlisten

mit guter Handschrift können sofort eintreten bei **Rechtsanwalt Poerschke.**

Sichere Kapital-Anlage!

Mehrere Häuser, welche sich mit 10 und 12 pCt. verzinsen, bin ich beauftr. zu verkaufen u. weise solche den Herren Käufern unentgeltlich nach.
Konetzki, Lange Hinterstr. 39.

Von der Reise zurück!

Sprechst. von 9-6.
C. Klebbe, Zahntechniker.

Wegen Todesfall wird mein Geschäft Donnerstag von 12 Uhr Mittags geschlossen.
Marie Gruhn Ww., Wasserstr. 29.
Wegen Todesfall wird mein Geschäft Donnerstag Nachm. 3 Uhr geschlossen. **Adolf Bukau,** Goldschmied u. Zahntechniker.

gute Pension.

Ein bis zwei junge Mädchen, welche die hiesige höhere Schule besuchen, finden in einer ruhigen Familie

Beaufsichtigung der Schularbeiten! Reflectanten wollen sich unter Chiffre **B 126** an die Expedition dieser Zeitung wenden.

Ein mahag. Schreibsecret., 1 antik. Glaschrank, Sophatisch, Waschtisch, Kleiderchrank, Komode, Nachstuhl, Spiegel, Kasten, Reisetasche, Toilette, Confol wegen Umzug billig zu verkaufen **Leichnamstraße 116.**

Matulatur

(ganze Vogen) ist wieder zu haben. **A. Gaartz' Buchdruckerei.**

Ein kleine Wohnung in der Herrenstraße ist billig zu vermieten.
Zu erfragen Neust. Wallstr. 12.

Nachruf!

Am 28. August verschied Herr Gutsbesitzer Major a. D. **Boschke-Gr. Wesseln.**
Seit 1876 dem unterzeichneten Vorstände angehörend, hat er in treuer Hingebung und freiz. hilfsbereiter Liebe die Sache der Kleinkinder-Bewahranstalt in Pangritz-Kolonie gefördert. Es wird daher ein dankbares Andenken dem Verewigten stets bewahrt werden.
Elbing, den 31. August 1892.
Der Vorstand der Kleinkinder-Bewahranstalt in Pangritz-Kolonie.
Etdorf, Landrath,
Vorpräsident.

Schluss.

Der reelle Schuhwaren-Ausverkauf dauert nur noch bis zum **18. September cr.,** und wird der noch vorhandene Vorrath in **Zug- und Leder-Schuhen und Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder von der einfachsten bis elegantesten Ausführung **zu Spottpreisen ausverkauft.**
S. Braun, Alter Markt 34.

Auction

Donnerstag, den 1. September cr., Vorm. 10 Uhr, über **200 Lo. neue prima Gettheringe** ex **S. S. „Rjukan“** auf der Speicherinsel vor dem Proviantspeicher.
Ed. Mitzlaff.

Jeder Abonnent und jeder Leser unserer Zeitung sollte auf den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger“**, Ostdeutsches Wochenblatt für Landwirthschaft, Handel, Gewerbe, Wissenschaft, Literatur, Kunst, Theater, Haus, Politik, abonniren, denn der **Königsberger „Sonntags-Anzeiger“** ist das reichhaltigste, vielseitigste und fast einzige unparteiische Blatt des gesammten deutschen Ostens und kostet bei jeder Postanstalt **nur Mk. 1,00** pro Quartal. Wer schon jetzt bei seiner Postanstalt für das IV. Quartal 1892 auf den **Königsberger „Sonntags-Anzeiger“** abonniert, erhält die Nummern pro September gratis nachgeliefert gegen Einreichung der Postquittung, ebenso soweit der Vorrath reicht einen **Kalender pro 1893.** Am 11., 18. und 25. September erscheinen außerdem besonders reich ausgestattete Probenummern.
Expedition des Königsberger „Sonntags-Anzeigers“, Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I.

„Josef Jourdan“

Feinster Deutscher Sekt aus der **Tilsiter Champagner-Fabrik.**
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Deutsche Straßenprofilkarte für Radfahrer.

Unter Mitwirkung der Gauverbände des Deutschen Radfahrerbundes und der Konsulate der Allgemeinen Radfahrer-Union bearbeitet von **R. Mittelbach.**
Section Danzig und Elbing zc.
Preis für jedes Blatt (in Carton auf Leinwand gezogen) in Taschenformat à **1,50 M.**
Die Karten sind zu dem angegebenen Preise zu haben in der **Expedition der Altpreußischen Zeitung.**

Trockenen Dampf-Maschinen-Corff,

a Mille 10 M. ab Bruch, empfiehlt **G. Leistikow,** Neuhof per Neukirch, Kr. Elbing Westpr.

Bestellungen für Elbing nimmt Herr **H. Bober** in Elbing entgegen.
9 Pfd. fst. Schweizerkäse g. Mk. 6 Nachn. lief. J. Hofmann, Käseh., München.
Eine erfahrene **Hotelwirthin,** welche die feine Küche versteht, wird für ein Hotel ersten Ranges nach außerhalb gesucht. Eintritt 20. September, persönl. Meld. Sonntag, den 4. Sept. Vorm. erwünscht **Gr. Kasdienstr. 9** bei **Frau Klatt.**

Stellenvermittlung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins.

Agentur für Westpreußen **Frä. A. Lesse,** Vorsteherin Danzig, Fleischergasse 23.
Sprechstunden: Mont., Dienst., Don., Freitag. von 2 1/2-4 Uhr.

Barometerstand.

Elbing, 31. August, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . .	29
Befständig . . .	9
Schön Wetter . . .	6
Veränderlich . . .	3
Regen u. Wind . . .	28
Viel Regen . . .	9
Sturm . . .	6
	3
	27
Wind: N.	20 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 204.

Elbing, den 1. September.

1892.

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

2)

Nachdruck verboten.

II.

Es währte nur kurze Zeit, da fühlte Gertrud sich in ihrer neuen, glänzenden Lage bereits so heimlich, als wäre sie von jeher die Herrin von Warnitz gewesen. An den verstorbenen Vetter Paul dachte sie mit innigstem Mitleid, und es war eine ihrer ersten Handlungen, zum Gedächtniß desselben an einer würdigen Stelle im Schloßpark ein schönes Marmorkreuz, umgeben von reichen, gärtnerischen Anlagen, errichten zu lassen.

Die Gutsangehörigen, die Landleute und die Arbeiter lernten die junge Herrin sehr bald lieb gewinnen, die kurz vor dem Tode des Onkels eben ihr zwanzigstes Jahr zurückgelegt hatte, und daher sehr bald die Augen der Anverheirateten unter den benachbarten Grundherren auf sich zu ziehen begann.

Der dem Mittergut Warnitz zunächst gelegene herrschaftliche Landbesitz gehörte seit Menschenaltern den Baronen von Rohden; derselbe war noch ausgedehnter als der gräflich Sahnische, aber bei weitem nicht so reich an abwechselnden Naturschönheiten. Seinen Hauptreiz erhielt er durch einen wasserreichen Fluß, der die Rohdenschen Ländereien von einem Ende zum andern durchströmte und dann seine klaren Fluthen in südwestlicher Richtung der Elbe zuwählte.

Die gegenwärtigen Besitzer von Plüskow, wie der Stammfisz der Rohdens sich nannte, waren die Baronin von Rohden und ihr bereits majorenner Sohn, der Baron Lionel von Rohden. Die Baronin hatte ihre junge Nachbarin auf Warnitz bereits kennen gelernt und, von der offenerzigen und ungekünstelten Liebenswürdigkeit derselben gefesselt, auch so gleich Freundschaft mit ihr geschlossen.

„Die Sahn und die Rohdens haben seit Generationen in bestem Einvernehmen miteinander gestanden“, sagte die Baronin gelegentlich ihres ersten Besuches auf Warnitz, „es sind sogar eine Anzahl Heirathsverbindungen zwischen den beiden Häusern geschlossen worden. Zu Lebzeiten des verstorbenen Grafen ist ein

näherer Verkehr allerdings nicht gut möglich gewesen, da der menschen scheue Herr sich von der Außenwelt gänzlich zurückgezogen hatte. Es ist eigentlich merkwürdig, daß wir beide, Sie ein junges Mädchen und ich eine alte Frau, jetzt die einzigen Repräsentanten unserer alten Familien sind.“

„Aber Sie haben doch einen Sohn“, bemerkte Gertrud, die schon oft von dem jungen Baron hatte reden hören.

„Ganz recht,“ entgegnete Frau von Rohden, „Lionel, mein Sohn, ist ja der eigentliche Repräsentant des Rohdenschen Hauses. Aber ich meinte es anders. Ich wollte sagen, daß alle die Sorgen und Geschäfte, welche die Verwaltung so großer Ländereien und Wirthschaften mit sich bringt, hier so gegen alle Natur ausschließlich auf schwachen Weiberschultern ruhen. Mein Sohn ist ja mein einziges Glück auf der Welt, aber auch zugleich mein größter Kummer, weil er nicht mit mir leben mag, weil er seine Heimath verachtet, weil er die Kunst mehr liebt als die Natur und sich in dem öden Italien wohler fühlt, als in unserm schönen Heimathlande. Ich verstehe ihn nicht, ich habe ihn nie verstanden, aber es ist so, wie ich Ihnen sage.“

Die Baronin von Rohden war noch immer eine schöne Frau, die sich stets mit höchstem Geschmack zu kleiden mußte und eine besondere Vorliebe für kostbare Stoffe, für Juwelen und Spitzen an den Tag legte. Ihr Sohn Lionel führte in den Kreisen des in seinen Ausdrücken nur selten besonders wählerischen Mecklenburger Gutsabels den Beinamen der „Kunstsimpel;“ er galt beinahe als verschollen und man würde seiner schon längst gar nicht mehr gedacht haben, wenn seine Mutter nicht unablässig von ihm geredet hätte. Er war bereits seit länger als fünf Jahren im Auslande, vornehmlich in Italien, wo er ganz seiner Kunstschwärmerie lebte.

Wenn die Baronin auf ihren Sohn zu sprechen kam, dann wußte sie sobald kein Ende zu finden.

„Sie haben, ohne meinen Lionel gesehen zu haben, gar keinen Begriff davon, wie schön ein Männerantlitz sein kann,“ fuhr sie in ihrer Rede fort. „Ein jedes Frauenherz muß ihm entgegen schlagen, und doch merkt er nichts von dem, was um ihn herum vorgeht. Ich habe beobachtet, wie sich die Damen fast verzehrten, um nur ein Wort, nur einen Blick von ihm zu erlangen; er

aber sah sie gar nicht. Er sieht und kennt die Sterne, die hoch oben am Himmel funkeln, aber von den Blumen, die zu seinen Füßen blühen, hat er keine Ahnung. Wenn Sie mich auf Blüskow besuchen, will ich Ihnen sein Porträt zeigen; wenn Sie das gesehen haben, dann werden Sie mich besser verstehen."

Sie schaute eine Weile sinnend vor sich hin und dann redete sie weiter.

"Er ist so ganz anders als die übrigen Männer," sagte sie mit einem Seufzer. "Wenn er nur ein klein wenig Ehrgeiz hätte, dann wäre ich schon zufrieden. Aber eine alte, zerbrochene Bildsäule erscheint ihm wichtiger als alles andere. Er schätzt und liebt nichts als seine Musik, als seine Bilder und seine Skulpturen, und dabei ist er ein mecklenburgischer Edelmann und Herr des größten Grundbesitzes in seinem Vaterlande!"

Gertrud erwiderte, daß die Geschmacksrichtungen der unabhängigen adligen Herren sehr verschiedene seien, daß sie aber einer solchen Kunstliebhaberei entschieden den Vorzug vor den Steckenpferden der sogenannten Sportleute geben müsse.

"Mein verstorbener Mann hat niemals gestattet, auch nur einen einzigen Baum in seinen Waldungen zu fällen," fuhr die Baronin fort. "Wenn aber Lionel an mich schreibt, dann legt er mir nichts anderes an's Herz, als nur recht sorglich auf seine Gemälde zu achten; alles andere ist ihm gleichgültig. Mein Sohn ist ein Idealist, ein Träumer. Er sucht allenthalben nur das, was erhaben und schön ist, und er findet Schönheiten an Orten und an Gegenständen, wo andere Leute keine Spur davon sehen. Er ist ein Träumer, und ich fürchte, daß dieser Hang ihn eines Tages in bitteres Leid stürzen wird. Wollte Gott, daß er sich entschließen könnte zu heirathen!"

"Sollte dies ihn von seinen Träumereien zurückführen?" fragte Gertrud lachend.

Die Baronin zuckte die Achseln und machte sich bald darauf auf den Heimweg.

* * *

Einige Tage später statteten Gertrud und die Tante Annette derselben auf Blüskow einen Gegenbesuch ab. Sie fanden daselbst noch einige andere Gutsnachbarn vor, so daß sie sich wider Erwarten in einer größeren Gesellschaft sahen.

Im Laufe des Nachmittags zog die Baronin ihre junge Freundin auf die Seite.

"Kommen Sie mit mir in mein Boudoir, ich will Ihnen dort das Bildniß meines Sohnes zeigen", sagte sie.

Gertrud folgte. Ihr Herz klopfte seltsam und ein Gefühl der Befangenheit überkam sie. Es war ihr, als sollte sie eine lebende Persönlichkeit und kein Bild sehen.

Das Fenster des eleganten Boudoirs öffnete sich nach Westen; die sich zum Untergange

neigende Sonne goß ein warmes Licht herein und überstrahlte mit rother Gluth das an der Wand hängende, kostbar umrahmte Bild eines jungen Mannes, das Porträt des jungen Lionel von Nothen.

Die Damen standen in schweigende Betrachtung versunken. Gertrud glaubte auf den ersten Blick instinktiv zu erkennen, warum dieser junge Mann sich so unwiderstehlich zu allem Erhabenen und Schönen hingezogen fühlte, und auch, warum alle Frauen, die ihn sahen, ihn lieben mußten. Sein Antlitz trug den Stempel einer ganz eigenartigen Schönheit. Sein Auge war groß, dunkel und voll von gebietender Hobeit, dunkel waren auch seine Brauen und sein volles, gelocktes Haar, sein Mund verleiht männliche Kraft und zugleich eine Fülle weichen Gefühls, und seine Wangen waren süßlich gebräunt. Das Bild schien seine Augen fest auf die des jungen Mädchens zu richten, und Gertrud fühlte, daß dieses Antlitz ihr nie wieder aus dem Herzen weichen würde.

"Das ist mein Sohn, mein Nello," sagte die Baronin, nachdem sie eine Weile ganz in den Anblick des Bildes versunken gewesen war.

Gertruds Wangen glühten. Was war's, das ihr Herz so zusammenkrampfte und ihre Hände erzittern ließ?

"Wie ist der Name Ihres Sohnes?" fragte sie.

"Lionel," entgegnete die Baronin lächelnd. "Ich habe ihn jedoch immer Nello genannt."

Gertrud schwieg und blickte von neuem auf das Bild.

"Es liegt viel Kraft und Energie in diesen Zügen," sagte die Mutter bewundernd.

"Ja," antwortete Gertrud, "aber die Gewalten scheinen noch zu schlummern. Erst wird er seine Träume austräumen, und dann . . ."

"Und dann!" wiederholte die Baronin mit einem Seufzer.

Noch nie zuvor hatte Gertrud ein so fesselndes Mannesantlitz gesehen. Sie hätte nicht geglaubt, daß die Natur alle Vorzüge so verschwenderisch einer einzigen Persönlichkeit zuertheilen könnte.

Sie verließ Blüskow gleichsam im Banne dieses Bildes. Sie sah dasselbe in den rothigen Abendwolken, wie in den dunklen Schatten des Fichtengehölzes, durch das der Heimweg sich hinzog. In ihren Träumen stand sie wieder davor, und als sie am nächsten Morgen erwachte, schwebte auf ihren Lippen noch der Name "Nello".

III.

Die nächsten Wochen vergingen unter häufigen Besuchen auf Blüskow und auch die Baronin kam oft zu Gaste nach Warnitz.

Tante Annette mußte zuweilen über die enthusiastische Freundschaft lächeln, welche die ältere Dame mit dem jungen Mädchen ver-

Mannigfaltiges.

— Von den gastronomischen Neigungen der regierenden Fürsten.

Unter allen europäischen Regentenhäusern ist die Tafel des Kaisers von Oesterreich, obwohl derselbe, sowie seine erlauchte Gemahlin, Kaiserin Elisabeth, selbst außerordentlich mäßig im Genuß von Speise und Trank sind, am reichsten und besten bedient. — Fast als Vegetarianer zu nennen ist König Humbert von Italien, der sich hauptsächlich von Hülsenfrüchten und Obst ernährt und meist nur Bordeauxwein, stark mit Wasser gemischt, trinkt. — Als den Zweitmäßigsten von allen Potentaten der Erde kann man den Papst Leo XIII. betrachten. Sein Frühstück, das er erst nach der Messe einzunehmen pflegt, besteht aus nichts Anderem, als aus einer Tasse Milchcafee. Zu Mittag speist der greise Kirchenfürst zwei Eier, etwas Gohn und ein Gläschen alten Bordeaux, sowie Obst. An Festtagen ersetzt Fisch und Macaroni das Hühnerfleisch. Von da an bis zum Schlafengehen genießt der Papst garnichts, und dann auch nur ein Bisquit, das er in Milch taucht. — Ein weit stärkerer Esser ist der Kaiser von Rußland. Schon zum ersten Frühstück müssen Thee mit Eiern, Schinken und Roastbeef auf seiner Tafel sein; beim zweiten Frühstück um 11 Uhr trinkt der Herrscher aller Reußen Bouillon mit Ei, und thut sich mit Hammelcotelettes, kaltem Geflügel und Wildpret oder Fisch sowie zweierlei Gemüsen gütlich, außerdem trinkt er noch regelmäßig um diese Zeit drei Tassen sehr starken Kaffee. Dann ist er um 2 Uhr noch eine tüchtige Portion Milchreis und nimmt um 6 Uhr Abends das Diner, einfach, aber à la française servirt. Später genießt Alexander III. nur noch Backwerk und Thee. — Die Königin Victoria von England bevorzugt die schottische Küche, und die Königin-Regentin von Spanien hält es mit der österreichischen Kost und besonders mit dem Wiener Gebäck. — Uebergangen wir die anderen zahlreichen kleineren Potentaten und wenden wir uns zum Schluß unserem jetzigen Kaiser zu, der ein sehr starker Esser ist. Wilhelm II. liebt eine gute Mahlzeit, bevorzugt aber keineswegs Lederbissen oder gastronomische Raffinements, sondern kräftige Speisen. Des Morgens gleich nach dem Wade wird nach englischer Sitte das Frühstück reichlich servirt. Es besteht aus Thee mit Bröckchen, Eierspeifen und Fleisch, Cotelette, Beefsteak, Geflügel u. s. w. Das zweite, meist allein genossene Frühstück ist warm und eben-

band. Noch mehr aber lächelte sie, wenn sie vernahm, daß die beiden fast von nichts anderm reboten, als von Lionel, dem abwesenden Sohn der Baronin.

Die Briefe, die von dem letztern kürzlich eingelaufen waren, verheißten seine baldige Rückkehr; die Mutter mußte sich vor freudiger Erwartung kaum zu lassen und auch in Gertruds Herzen regte sich eine merkwürdige Unruhe.

In einem wunderschönen Junimorgen hatte die junge Herrin von Warten schon ganz in der Frühe ihr leichtes Fuhrwerk anspannen lassen und war durch die thaurischen Felder und an den freundlich grüßenden Arbeitern vorüber am Flusse entlang nach Blüßow gefahren. Als sie vor dem Herrenhause hielt, kam ein Diener eilig auf sie zu und öffnete den Schlag.

„Die gnädige Frau Baronin sind im Garten“, meldete der Mann dienstfertig.

Gertrud sprang leicht aus dem Wagen, ließ sich die Richtung angeben und machte sich dann auf die Suche nach der Freundin. Sie fand dieselbe inmitten eines prächtig blühenden Rosenboskets.

„Heute hat Sie ein guter Engel so zeitig hierher geführt!“ rief die Baronin ihr freudig entgegen. „Kommen Sie schnell mit mir ins Haus, ich habe Ihnen etwas zu zeigen.“

Damit ergriff sie das junge Mädchen bei der Hand und zog dieselbe in jugendlicher Hast dem Herrenhause zu. Sie betraten das Wohngemach. Am Fenster stand ein hochgewachsener junger Mann, der in die sonnenhelle Landschaft hinauschaute, durch die sich der Fluß wie ein breites Silberband hinschlängelte. Als die Damen eintraten, wendete er sich herum, und Gertrud sah sich dem Baron Lionel von Hohden gegenüber.

„Das ist mein Sohn,“ sagte die Baronin zu dem jungen Mädchen. „Nello, dies ist Fräulein Gertrud Wobberg, unsere liebe Nachbarin auf Warten, von der ich Dir so oft und viel geschrieben habe. Obgleich ich schon eine so alte Frau bin und sie noch ein haßes Kind ist, so sind wir doch bereits unzertrennliche Freundinnen geworden.“

„Meiner Mutter Freundinnen sind auch die meinen,“ erwiderte der Baron und streckte Gertrud in cordialster Weise die Hand entgegen.

Das junge Mädchen schlug ein. Als sie dabei die Augen zu seinem Antlitze emporhob, fielen ihr die Worte seiner Mutter ein: „Ein jedes Frauenherz muß ihm entgegen schlagen,“ hatte dieselbe gesagt. That's nun auch das ihre? Ein heftiges Pochen in ihrer Brust gab die Antwort. Er redete zu ihr, aber sie vermochte keines seiner Worte zu fassen; tief erröthend und besangen stand sie vor ihm, ganz verblüht von der bestrickenden Gewalt seines Blickes und seiner ganzen männlich schönen Erscheinung. Der Maler des Porträts hatte nicht geschmeichelt, und auch die Mutter hatte in ihren begeistertsten Schilderungen nicht übertrieben.

(Fortsetzung folgt.)

falls sehr reichlich: Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten und eine Schüssel mit Süßigkeiten. Um 5 Uhr wird zu Mittag gespeist, wobei die Kaiserin und häufig auch Gäste dem Monarchen Gesellschaft leisten. Dies Hauptmahl ist nicht reicher als die übrigen, doch wird auf dasselbe große Sorgfalt verwendet. Häufig setzt die Kaiserin den Küchensettel fest und berücksichtigt dabei die Lieblingsgerichte ihres hohen Gemahls. Hat der Kaiser viel Bewegung im Freien gehabt und spürt er Abends noch großen Appetit, dann folgt noch ein leichteres Mahl, sonst nur Thee und kalter Aufschnitt. Der Kaiser liebt Bowle, trinkt dagegen nur wenig Bier und fast bei allen Mahlzeiten Mosel- und Rheinwein.

— **Der seltsamste Fall aus der Geschichte der Kriegsgerichte** dürfte derjenige sein, der augenblicklich in der Garnison von Saragossa zur Verhandlung steht. Dort sitzt das Kriegsgericht über fünf Officiere zu Gericht, die der Urkundenfälschung, begangen unter fast unglaublich klingenden Umständen, angeklagt sind. Vor längerer Zeit waren zwei Compagnien des Regiments nach Ternel abcommandirt worden und dort war ein Soldat, der wegen Desertion in Arrest gesperrt worden war, in Gemeinschaft mit einem anderen Arrestanten, einem Bauer aus Biscaya, ausgebrochen und entflohen. Man wurde zwar beider Flüchtlinge wieder habhaft, aber daß man das Arrestlokal so fahrlässig bewacht hatte, war ein Disciplinarvergehen, und um das zu vertuschen, trugen die Officiere, mit ihrem Bataillonscommandeur an der Spitze, kein Bedenken, den folgenden „Geniestreich“ in Scene zu setzen. Der Mann aus Biscaya war des katalonischen nicht mächtig und so hatten sie mit der Denunciation gewonnen Spiel, daß dies der Mann gewesen, den sie mit der Bewachung des Deserteurs betraut gehabt hätten. Es wurde ein regelrechtes Kriegsgericht en famille zusammenberufen und durch dasselbe der arme Bauersohn, der nicht ein Wort von der ganzen Farce verstand, und alles mit seiner Unterschrift bekräftigte, was man ihm vorlegte, zu 6 Jahren Festung verurtheilt. Im Laufe seiner Leidenszeit aber lernte der Mann so viel spanisch, um nun zu erkennen, welches Spiel man z. B. mit ihm getrieben, und bei einer Inspection seitens des commandirenden Generals meldete er diesem das an ihm begangene Justizverbrechen. Der Proceß wurde eingeleitet, und jetzt kommen die damaligen Mitglieder des Kriegsgerichts, der Bataillonscommandeur und die als Ankläger, Vertheidiger und Beisitzer an demselben

betheiligten Officiere vor die Schranken.

— **Eine Statistik der europäischen Flotten** veröffentlicht ein französisches Blatt, der wir folgende interessante Daten entnehmen: Frankreich verfügt über 49 Panzerschiffe gegen 81, die der Dreibund besitzt, und die zu 160 anwachsen, wenn man annimmt, daß sich England an den Dreibund anschließe. Die französische Flotte hat außerdem auf dem Meere oder in den Werftarsenalen 58 Küstenkreuzer, die Flotte des Dreibundes besitzt deren 97 und mit der englischen Flotte zusammen 242. Die französische Flotte hat endlich noch 120 Torpedoboote, die Flotte des Dreibundes 400, und in Verbindung mit England 571. Setzt man nun den Fall, daß sich die französische und russische Flotte vereinigen, so würden sich folgende Streitkräfte auf dem Meere gegenüberstehen: 109 Panzerschiffe der franco-russischen Flotte gegen 81 Panzerschiffe des Dreibundes; 83 Küstenkreuzer gegen 97 und 332 Torpedoboote gegen 400. Alle auf dem Meere schwimmenden Flotten — also nicht eingerechnet die auf den Werften befindlichen Panzerschiffe, die Hilfskreuzer, die als Aviso dienenden Torpedoboote, die Lastschiffe, Schulschiffe u. s. w. — bestehen aus 289 Panzerschiffen, die annähernd einen Werth von einer Milliarde 492 Millionen Mark repräsentiren, und aus 203 Torpedobooten, die 212 Millionen Mark kosten. Dazu kommen noch die Ausgaben für die Kanonenschiffe, die submarinen Torpedos u. s. w. Es giebt Kanonenschiffe, die kaum 150 bis 250 Mark kosten, aber andererseits kostet z. B. ein aus einer 75,000- oder 100,000-Kilogramm-Kanone abgefeuerter Schuß nicht weniger als 4000 Mark. Die Instandhaltung eines Panzerschiffes erfordert jährlich einen Kostenaufwand von fast einer Million Mark. Dabei hüßen die Schiffsungeheuer schon nach verhältnißmäßig kurzer Zeit viel von ihrem ursprünglichen Werthe ein und werden nach Verlaufe einiger weiteren Jahren vollständig seculirt, so daß sie entweder ganz außer Rangirt oder wenigstens einer gründlichen, mit vielen Kosten verbundenen Ausbesserung unterzogen werden müssen.

Verantwortlicher Redacteur: George Spiger
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.